

Die „Köln. Ztg.“, die sehr oft zu halbamtlichen Verlautbarungen benutzt wird, beleuchtet die „Kriegsverklärung“ der provisorischen Regierung in Saloniki an Bulgarien und an uns folgendermaßen: „Venizelos' Regierung, die Regierung

der Rebellion, ist von uns niemals anerkannt worden, sie besteht für uns nicht, also ist auch ihre Kriegserklärung für uns nicht mehr als ein beschriebenes Blatt Papier, das keine Antwort erfordert. Wenn wir die Kriegserklärung des Herrn Venizelos in dieser Hinsicht auch nicht zu beachten brauchen und auch nicht beachten werden — denn ihre Annahme würde die Anerkennung der Hellenenregierung in Saloniki bedeuten —, so werden wir doch in der Praxis nicht an den Folgen still vorübergehen können, die Herr Venizelos' Kriegserklärung für uns haben wird. Das Blatt weist dann darauf hin, daß dabei griechische Bürger und griechisches Gebiet in Frage kommen. Das Resultat der Entente sei nun wahrscheinlich dies, daß König Konstantin hierdurch zur letzten Entscheidung gezwungen werden würde. „Entweder tritt er der deutsch-bulgarischen Verteidigung entgegen; dann haben ihn die Venizelisten gewonnen. Oder aber, er duldet sie, betrachtet sie gewissermaßen als Schutz für sich und sein Land gegen Venizelos und die Entente, dann ist es das Einverständnis mit Bulgarien und Deutschland, des „Neutralitätsbruchs“ überführt, dann hat er getan, was in den Augen der Entente die diplomatischen Vertreter des Bundes wider die „Sicherheit“ der Verbündeten so lange getan hatten, bis man sie zur „Sicherheit“ der eigenen militärischen Operationen außer Landes wies — dann kann man auch den hartnäckigen König außer Landes weisen.“ Die „Athen. Bz.“ schließt ihren Artikel: „Vielleicht bringt uns der 1. Dezember dem Ende der griechischen Frage näher. Es ist der Tag, an dem der Artilleriepark gemäß dem Ultimatum des französischen Admirals den Verbündeten überliefert werden soll. Man rechnet in Verbandskreisen damit, daß das nicht so ohne weiteres abgehen werde. Es ist möglich, daß der Bruch zwischen den Venizelisten und den königlichen Teilen des Heeres, zwischen der Minderheit und der Mehrheit des griechischen Volkes, dann sich so klarheitreich zeigt, daß haben und drüben die Waffen sprechen werden. Dann kann wohl die Entente auch das letzte bißchen Mühsal lassen, aber die provisorische Regierung in Saloniki und die Armee Sarraïl hätten dann eine ihnen feindliche Armee im Rücken. Zu verhindern, daß diese Armee je gefährlich werden könnte, ist ja die Absicht des letzten Ultimatus, der Grund der Forderung auf Auslieferung des Artillerieparks, letzten Endes gewesen.“

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland seitens der Mittelmächte.

W. T.-B. Athen, 28. Nov. (Drahtbericht.) Die „Athen. Bz.“ meldet aus Athen vom 28. Nov. u. a.: Die Absicht der Gesandtschaften bedeutet natürlich keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Bundes mit Griechenland. Dieses muß sich den unerhörten Gewalttaten, wie schon viele frühere, mit Entschiedenheit gefaßt lassen. Daß dadurch keine Sympathien für die Mittelmächte noch wesentlich gesteigert werden sind, ist selbstverständlich und beruhigend, weil für die künftigen Beziehungen des Bundes mit Griechenland.

Audienz Journets beim König Konstantin.

W. T.-B. Athen, 28. Nov. (Drahtbericht.) Wie ein hiesiges Blatt aus London berichtet, wurde Admiral Journet von König Konstantin in Audienz empfangen. Er besuchte außerdem verschiedene griechische Kaufleute, die Anhänger der venizelistischen Partei sind und versprach ihnen seinen Schutz. Am Dienstag hatte Journet eine Konferenz mit dem Bürgermeister von Athen.

Die Organisation des Widerstands der Reservisten gegen das Vorhaben der Entente.

Br. Amsterdam, 28. Nov. (Zb.) Der Athener Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet besondere Maßnahmen der griechischen Militärpartei, um die Reservisten zum Widerstand gegen die Auslieferung der Waffen zu organisieren. Die Führer der Athener Venizelisten sind danach über Nacht durch rote Kreuze gekennzeichnet worden. In Larissa stürmten die Reservisten mit Revolver und Gewehren bewaffnet, feuerten durch die Straßen, wobei die Fenster der Venizelistenhäuser zertrümmert wurden. Die Gendarmerie und Polizei schienen machtlos. Ein Zug mit Waffen, der für das Armeekorps, das sich jetzt auf dem Wege nach dem Peloponnes befindet bestimmt war, wurde von den Reservisten angehalten, die dann mit den Waffen durch die Stadt zogen.

Der Krieg gegen England.

Englands Haltung gegenüber Venizelos.

Aus dem Unterhaus.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Drahtbericht.) Der Abg. Griffith lenkte im Unterhaus die Aufmerksamkeit auf Griechenland und bat die Regierung die Versicherung abzugeben, daß alles geschehen würde, um Venizelos nicht nur als Haupt der tatsächlichen Regierung, sondern auch als Verbündeten anzuerkennen, den mit allen Mitteln des Reiches zu unterstützen England bereit sei. Auch andere Sprecher drängten auf eine kräftigere Unterstützung Venizelos'. — Unterstaatssekretär Cecil bezog sich in seiner Antwort auf das diplomatische Vorgehen der Alliierten in der griechischen Frage und lehnte die Zusage ab, daß Großbritannien in der griechischen Frage die Führung übernehmen solle. Er sagte: Das Bündnis während eines Krieges aufrecht zu erhalten, ist unter allen Umständen keine leichte Sache. Aber unser Bündnis ist mit dem überraschenden Ausbleiben von Kriegen mit Glätte und allgemeiner Übereinstimmung aufrecht erhalten worden, die einzig in der Geschichte dasteht. Cecil erklärte, es sei zu wünschen, daß dies bis Kriegsende so bleibe. In dieser besonderen Frage seien die Alliierten in völliger Übereinstimmung über jeden Punkt. Mit Bezug auf Venizelos sagte Cecil: Venizelos regiert im Namen des Königs, er führt auf eigene Faust die Regierungsgeschäfte in dem Teil von Griechenland, in dem er regiert. Daher ist es klar, daß die einzige, von Rechts wegen bestehende Regierung die des Königs ist. Ebenso klar ist es, daß die Regierung von Venizelos die Verwaltung in der besetzten La, über die sie sich erstreckt. Cecil erklärte, es sei nicht ein Körnchen Wahrheit an der Behauptung, die britische Regierung lasse sich durch dynastische Rücksichten oder durch den Wunsch leiten, den König zu stürzen. Die bestimmte Politik der Alliierten bestehe darin, ihr Bestes im Interesse der Kriegführenden und im Interesse Griechenlands (1) zu tun, mög-

lichst. Durch Festlegung einer neutralen Zone hoffen sie Zusammenstöße zu vermeiden und einen Bürgerkrieg zu verhindern. Der Gedanke, England sei bereit, Venizelos preiszugeben, sei ebenso unrichtig. Wir können sehr wohl, sagte Cecil, die großen Dickschiffe, die Venizelos nicht nur Griechenland, sondern auch den Alliierten geliefert hat. Wir werden ihn nie verlassen.

Die Erörterung des Friedensgedankens findet in England noch keine Gegenliebe.

Br. Haag, 28. Nov. (Zb. Drahtbericht.) Im englischen Parlament fragte der Sozialist Snowden, ob nicht die Zeit gekommen sei, Friedensverhandlungen anzubahnen. Nachdem der Reichskanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung des Deutschlands Unabhängigkeit und Entwicklung verlange, und da Deutschland ebenfalls das befehlige Gebiet im Westen freigeben werde und die anderen Gebiete Gegenstand von Unterhandlungen sein könnten, siehe nichts im Wege, die Unterhandlungen anzufangen. Minister Bonar Law erklärte, er könne dies nicht tun, und sagte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlossen sei.

Asquith macht eine Rechnung ohne den Wirt.

Br. Haag, 28. Nov. (Zb. Drahtbericht.) Asquith erklärte im Unterhaus, daß Unterhandlungen im Gange sind für einen gemeinsamen Beschluß aller Bundesgenossen dahin, daß die Deutschen die von ihren Booten versenkten Schiffe der Alliierten in natura Tonne für Tonne zu ersetzen müssen.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Unterhaus.) Georges Lambert fragte, was für Vorkehrungen bezüglich der Unterseeboote getroffen würden. Asquith erwiderte, daß Lambert versichert sein könne, daß die Angelegenheit unabhängig die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch nehme, und daß alle möglichen Schritte unternommen würden, um mit ihnen aufzukommen.

Balfours große Worte und die neuen deutschen Flottenvorstöße gegen England.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Nov. „Daily Mail“ bringt einen scharfen Artikel, worin sie die Leser an Balfours Versprechen in der Guildhall und an seinen Brief an die Bürgermeister der Ostküste erinnert, demzufolge neue Streifzüge deutscher Seekriegsschiffe an die Küste Englands nur eine Katastrophe für den Feind bilden würden. Jetzt aber hätten sich diese Streifzüge zu einer Katastrophe für Balfours Ruhm ausgewachsen.

Die englischen Verproviantierungssorgen.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Haag, 28. Nov. (Zb.) In der Verproviantierungssache scheint die Lage für England merklich ungünstiger zu werden. So meldet „Morning Post“ aus New York, daß in allen Städten Amerikas eine kräftige Bewegung unter der Bevölkerung für ein Ausfuhrverbot von Nahrungsmitteln einsetzt. Es werden Petitionen an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, durch welche das Verbot nach einem solchen Verbot unterstützt werden soll. Weiter meldet die „Times“, daß der Ausfuhrverbot der Getreide Kanadas nur 90 Millionen gegen 204 Millionen Bushels im Vorjahr betragen. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß jetzt mit Bestimmtheit ein Ausfuhrverbot für Weizen für Mitte Dezember und ein Ausfuhrverbot für Mais Mitte Januar vorausgesehen sei.

Die Lage im Westen.

Eine Konferenz der Kleinen.

Br. Amsterdam, 28. Nov. (Zb. Drahtbericht.) Der Londoner Gewährsmann der „Post“ ist in der Lage, über eine Konferenz zu berichten, die sich an die jüngsten Pariser Besprechungen angeschlossen. In eingeweihten Kreisen ist darüber jetzt bekannt geworden, daß dieser offiziellen Konferenz eine zweite offizielle folgte, an der Vertreter aller verbündeten Regierungen teilnahmen und deren Zweck eine Besprechung der allgemeinen Lage war. Dabei haben die Vertreter Belgiens, Serbiens, Montenegros und Italiens sich bitterlich über die Art beklagt, in der die Wünsche der kleineren Verbündeten von den drei größeren Staaten behandelt wurden. Die Teilnehmer der „Konferenz der Kleinen“ waren alle über die lange Dauer des Krieges sehr ungeduldig. Sie hielten mit recht scharfen Äußerungen über die Politik Englands und Frankreichs nicht zurück, die gerade darauf berechnet sei, den Krieg ins Unendliche auszudehnen. Trotzdem gestanden die Anwesenden ein, daß sie nicht in der Lage wären, auf die Entente politisch einzuwirken. Mit Ausnahme Serbiens zweifelte Niemand an der Wiederherstellung ihrer Länder. Der Serbe war der Meinung, daß zwischen den Verbündeten ein Kompromiß hinsichtlich einer Vermittlung Serbiens mit Macedonien zustande kommen werde. Die Konferenz hat den Anwesenden die Überzeugung beigebracht, daß solche gemeinsamen Aussprachen äußerst wichtig seien und deshalb in kurzen Fristen von neuem abgehalten seien. Die Beschlüsse soll dabei ausgeschlossen bleiben und es sollen auch keine offiziellen Einladungen ergehen, da, wie der italienische Vertreter hervorhob, von der Entente Schwierigkeiten zu befürchten seien.

Die neue Geheimhaltung der französischen Kammer.

W. T.-B. Paris, 28. Nov. (Drahtbericht.) Die Geheimhaltung der Kammer beginnt am Dienstag. 41 Abgeordnete liegen sich für die Disziplin in die Rednerliste eintragen.

Die Pariser Kartoffelnot.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Nov. Nach einer Pariser Meldung des „Standard“ hat der Polizeipräsident die Ablieferung aller Kartoffelvorräte von mehr als einer halben Tonne angeordnet. Die Ablieferung soll jeden Dienstag stattfinden. Wenn die Maßregel nicht hilft, wird der Präsident sämtliche Vorräte beschlagnahmen lassen.

Die feindlichen Berichte.

Frankfurter Postenbericht vom 27. November, nachmittags. Die Alliierten können an verschiedenen Punkten der Sommerfront und im Atlantik Lönarumont, Saug. Ruhig. Nacht auf der übrigen Front.

Frankfurter Postenbericht vom 27. November, abends. Aus dem Verlauf des Tages ist kein bedeutendes Ereignis zu melden. Im Verlauf des Nachmittags gegenwärtiges Bombardement in der Gegend von Bizwibe, infolge geäußelter Gefährdungen belgischer Batterien gegen feindliche Anlagen. Die Tätigkeit der Artillerie war besonders lebhaft in der Richtung von Steenstraete und Bellinghe.

Englischer Postenbericht vom 27. November, abends. Unsere Artillerie zerstörte heute feindliche Infanterie westlich Pustezug und beschoss Graben im Gebiet von Perna. Trotz des ungünstigen Wetters war das Zusammenarbeiten unserer Flugzeuge mit der Artillerie erfolgreich. Sie bewarfen verschiedene militärisch wichtige Punkte mit Bomben. Zwei unserer Maschinen wurden zerstört.

Ereignisse zur See.

Das versenkte englische U-Bootfahrzeug.

W. T.-B. Berlin, 28. Nov. Das bei dem Streifzug in der Nacht zum 27. November versenkte englische U-Bootfahrzeug war der im Minenendienst tätige Fischdampfer „Marbat“. Die Besatzung gehörte zur Royal Naval Reserve.

Die torpedierte „Petroline“.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Nov. Der dänische Dampfer „Gunkild“ ritt am 12. November 28 Mann der Besatzung des englischen Petroleumschiffes „Petroline“, der nach Torpedierung durch ein deutsches U-Bootboot in Brand geraten war. Die Geleiten wurden bei der Insel Wight einem englischen Patrouillenboot übergeben.

Die Neutralen.

Unser Verlangen nach korrekter Haltung Norwegens.

W. T.-B. Köln, 28. Nov. (Drahtbericht.) Ein Telegramm der „Athen. Bz.“ aus Berlin vom 27. November bestätigt, daß die Frage der norwegischen Unterseebootsverordnung ansehnend in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen ist. Die Zeitung schreibt: Es ergibt sich ohne weiteres, daß der norwegische Standpunkt einer Revision unterzogen werden muß. Dabei dürfte sich Deutschland durchaus nicht auf Kleinigkeiten versteifen. Es werde vielmehr mit sich reden lassen, soweit nur der gute Wille auf der Gegenseite vorhanden ist. Aber gerade der Mangel an gutem Willen ist es, darüber wir uns mit Recht beklagen müssen. Nicht nur in der Unterseebootsfrage, sondern namentlich auch in wirtschaftlichen Dingen, in denen Norwegen mehr als dies für einen neutralen Staat zulässig ist, dem englischen Druck nachgegeben hat. Das Blatt erinnert an das Fischausfuhrverbot und die Abschließung der Ausfuhr von Schwefelzinn. Deutschland wünscht kein Sonderrecht, vernimmt sich aber mit allem Nachdruck dagegen, daß Norwegen mehr als einem neutralen Staat zukommt, die Interessen unserer Gegner wahrnimmt. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet müssen wir auf Gleichberechtigung bestehen.

Nationierung des Verbrauchs von Auslandsware in Dänemark.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Nov. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Minister Vilf erklärte gestern in einer in Bergen gehaltenen Versammlung, es würde in kurzer Zeit notwendig werden, die ganze Bevölkerung auf Nationen zu setzen mit solchen Waren, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Die Friedensbestrebungen der Union.

Br. Basel, 28. Nov. (Zb. Drahtbericht.) Wie die „Nationalzeitung“ von diplomatischer Seite aus Kopenhagen vernimmt, wird das amerikanische Staatsdepartement noch vor Weihnachten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens unternehmen.

W. T.-B. Köln, 28. Nov. (Drahtbericht.) Die „Athen. Bz.“ meldet aus Washington vom 26. November: Auf der Jahreskonferenz der Liga zur Ermöglichung des Friedens, die Ende der Woche in New York stattfindet, wird die Rede des deutschen Reichskanzlers, die man im Wortlaut aus Berlin hat kommen lassen, verlesen werden. Man hört die Meinung, die Rede werde die Grundlage für eine Friedensvermittlung abgeben. Der kanadische Premierminister Borden wird an der Konferenz teilnehmen. Die Rede jedoch, die Borden gestern im Rechtsanwaltsklub hielt, gewährt einen recht bedeutenden Ausblick. Er sagte: Auf das Urteil der Welt müssen sich die Hoffnungen derer aufbauen, die nach einem Weltfrieden sich ausschauen, hinter dem die Weltfriedensmacht steht, um verbrecherische Nationen im Zaum zu halten. Der schicksalhafte Ausfall auf amerikanischem Boden gegen eine Amerika befreundete Nation hat hier viele Enttäuschungen hervorgerufen, nicht minder, wie seine Lobpreisungen der englischen Seefahrt gerade jetzt, wo Washington so viele Klagen über die britischen Annahmen erheben mußte.

Wilson's Sorgen.

Verdächtige Erörterungen über den deutschen U-Bootkrieg.

W. T.-B. New York, 28. Nov. (Drahtbericht.) Funkpruch von dem Vertreter des U. S. A. (Verspätet eingetroffen.) Die Associated Press veröffentlicht eine offenbar inspirierte lange Depesche aus Washington, in der die verhängnisvolle und verwinkelte internationale Lage sowie die Stellungnahme des Präsidenten Wilson erörtert wird, der jetzt nach seiner Wiederwahl handeln könne, ohne befürchten zu müssen, daß irgend ein Schritt von ihm fälschlich als durch einen innerpolitischen Kampf beeinflusst aufgefaßt werden würde. In der Depesche heißt es: Der Präsident muß sich entscheiden, wie sich die Vereinigten Staaten einerseits der durch die deutschen Unterseeboote geschaffenen Lage gegenüber und andererseits den Handelsbeschränkungen der Entente Staaten und ihrer Alliierten gegenüber stellen sollen, ob die Befreiung der Wiederbegegnung nachdrücklich betrieben werden soll, ob die überlieferte Seite der Abgesandtheit zugunsten eines vereinigten Vorgehens der neutralen Staaten aufgegeben werden soll und ob die Vereinigten Staaten eine aggressive oder passive Politik gegenüber der Friedenskonferenz, gegenüber dem Krieg nach dem Krieg und der permanenten Liga zur Ermöglichung des Friedens befolgen wollen. Das beruhigendste von diesen Problemen ist das durch die Unter-

Seebotsfrage geschaffene Verhältnis zu Deutschland. Unter Hinweis darauf, daß im Falle irgendeiner Art von allgemeinem Unterseebotskrieg Amerika es schwierig finden könnte, Verwicklungen zu vermeiden, führt der Bericht aus: Die amerikanische Haltung ist klar und endgültig festgelegt. Spitzfindigkeiten werden nicht gestattet. Es dürfte kein Schiff ohne Warnung oder ohne Rücksicht für die Sicherheit der Passagiere auf hoher See oder in größerer Entfernung von der Küste versenkt werden. Eine Erklärung über bewaffnete Schiffe mag von Deutschland geltend gemacht werden, aber würde sie angenommen werden? Außerdem bleibt die „Lusitania“-Angelegenheit noch in der Schwebe, da Versuche, die Streitfrage zu schließen, durch unerwartete neue Unterseebotsverwicklungen wiederholt gestört worden sind. Die Überfälle der Unterseebots an der Küste Neu-Englands waren für die Regierung anstößig. Aber der Zwischenfall wurde als vereinzelt betrachtet. Indes wird gesagt, daß das Andauern dieser Handlungsweise nicht gestattet werden würde, da es tatsächlich die Blockade der amerikanischen Häfen bedeute. Der Bericht kennzeichnet die Beziehungen zu den Staaten der Entente und ihren Alliierten als weniger gefährlich, aber vielleicht ärgerlich, und weist im einzelnen auf die englische Blockade, auf die Rationierung der Einfuhr Hollands und Skandinaviens und auf die Verhinderung der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten hin, falls nicht dafür Gewähr gegeben werde, daß sie nicht an deutsche Firmen gelangt. Ferner auf die Beschlagnahme und die Zensur der Post und schließlich auch auf die Aufzwingung der Schwarzen Liste. Diese Maßnahmen werden als tatsächliche Vernichtung aller Handelsverkehrs der Alliierten feindlichen Länder und ihrer Verbündeten und als Abkürzung aller amerikanischen Handels zum Nutzen der Engländer bezeichnet. Unter Hervorhebung des Umstandes, daß die

Gesetzgebung der Wiedervergeltung

vom Kongreß angenommen worden ist, um diesen unterwerflichen Handelsbeschränkungen zu begegnen, führt der Bericht aus, ein einseitiges Stadium sei dieser Frage gewidmet worden. Dennoch ist keine Ankündigung von ihrer Anwendung gemacht worden. Das angenommene Gesetz kann alle Punkte der Frage betreffen, es kann in Anspruch genommen werden, wenn immer der Präsident es wünscht. Nach Erörterung der bewiesenen Frage des Handelskrieges nach dem Kriege und unter Bezugnahme auf die Webb-Will, die jetzt dem Kongreß vorliegt und die Zusammenarbeit unter den amerikanischen Exporteuren ermöglicht, heißt es in dem Bericht: Das wesentlichste von allem ist vielleicht die Empfehlung einer Liga der Nationen seitens Wilson, um die Völker gegen einen neuen Krieg zu schützen. Der englische, französische und deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben den Plan in der Theorie gebilligt. Was bleibt für die Vereinigten Staaten nun übrig, als es wirksam zu machen?

In einer Besprechung der letzten Stelle des vorhergehenden Berichtes sagte eine hervorragende politische Persönlichkeit Washingtons, Deutschland mag alauben, es handle sich um eine englische Handelsflotte, die englische Handelsflotte beginnt. Möglicherweise ist es in diesem Punkte durch gewisse englische Berichte irreführt worden, die offenbar den doppelten Zweck verfolgen, nämlich Deutschland in seinem finsternen Borgehen zu ermutigen und gleichzeitig die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzubringen. Mag Wilson in Wirklichkeit Deutschlands Berechnungen für was immer ansehen, es ist klar, daß es sehr stark, wenn nicht hoffnungslos in Schwierigkeiten verwickelt ist durch beständige Gefahren, die sich aus dem Wiederaufnehmen des Unterseebotskrieges ergeben.

Deutsches Reich.

Des Reichshanzlers 60. Geburtstag.

Heute, am 29. November, begeht der oberste Beamte des Deutschen Reichs seinen 60. Geburtstag. Wenn Herr v. Bethmann Hollweg auch, zumal im letzten Jahr, vielfach von nicht gerade einflussreichen Kreisen heftig bekämpft worden ist, so darf er doch des Vertrauens der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes sicher sein, daß in ihm der ruhige, besonnenen leitenden Staatsmann schilt. Wohl überall wird man daher des Hanzlers an diesem Tage mit Sympathie und mit dem Wunsch gedenken, daß es ihm in seinem kommenden Lebensjahr vergönnt sein möge, sich um die Erreichung eines Friedens verdient zu machen, der in jeder Hinsicht unseren gewaltigen militärischen Erfolgen und den von uns gebrachten Opfern gerecht wird.

Thobias v. Bethmann Hollweg wurde geboren am 29. November 1856 in Hohenhausen bei Gernsheim. Sein Großvater war der bekannte Kultusminister der Liberalen von 1858 bis 1862. Nach beendeten juristischen Studien trat Bethmann in den Verwaltungsdienst ein, 1899 wurde er Regierungspräsident in Bromberg, drei Monate später Oberpräsident von Brandenburg, 1905 wurde er preussischer Minister des Innern, 1907 Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und Staatssekretär des Reichsinnens des Innern an Stelle Posadowskis. Als solcher führte er das Reichsvereingeseß als Ergebnis der Wilhelmschen Blockade durch. Nach Wilhoms Rücktritt wurde Bethmann Hollweg am 14. Juli 1900 Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident.

Die Beratung des Hilfsdienstpflichtgesetzes im Haushaltsausschuß.

W. T. B. Berlin, 28. Nov. (Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Reichstags beriet den Entwurf zum vaterländischen Hilfsdienst bei der Entschädigungsfrage weiter durch. Zur Frage der Stilllegung und Zusammenlegung der Betriebe führte der Staatssekretär des Innern aus, daß weder im Gesetz noch in den Richtlinien von diesen Maßnahmen die Rede sei. Es sei auch weder der Zweck des Gesetzes, die Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben zu erzwingen, noch gehe das Gesetz irgend einem der ausführenden Organe das Recht, sie im Einzelfall zu dekretieren. Es handle sich vielmehr lediglich um das Herausheben von Arbeitskräften. Wo bei größeren Industriebetrieben eine Stilllegung oder Zusammenlegung nicht vermieden werden könne, werde es in der Regel gelingen, zu einer gütlichen, die Interessen aller Beteiligten so weit als möglich wahren Vereinbarung zu kommen. Was die ganz kleinen Betriebe

anlange, werde man sich bei ihnen häufig überlegen, ob die Stilllegung überhaupt lohne und man werde auf die Entschädigung auch hilfsdienstpflichtiger Personen verzichten, wenn die Opfer an Entschädigungen zu dem Gewinn an Arbeitskräften in keinem Verhältnis stehen. Auch hier werde der Reichstagsausschuß bei der praktischen Durchführung mitzumischen haben. Von der Aufnahme einer Bestimmung über Entschädigungen in das Gesetz bitte er dringend absehen. Wenn sich wider Erwarten als Folge der Einführung der Hilfsdienstpflicht eine verstärkte Erwerbslosigkeit bei der Arbeiterklasse einzelner Industriezweige zeigen sollte, so verspreche er ausdrücklich, bei den verbündeten Regierungen mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß für diese Arbeiter in ähnlicher Art Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden, wie dies für die Textil- und Lederarbeiter geschehen sei.

Lebensmittelverorgungsfragen im Ausschuß des Abgeordnetenhauses.

W. T. B. Berlin, 28. Nov. (Drahtbericht.) Die verstärkte Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in den Sitzungen vom 26. bis 27. November Einzelfragen, und zwar die Kartoffelversorgung, die Zucker- und die Getreideversorgung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab einen Überblick über die Abfederung der Kartoffeln auf der Eisenbahn. Im Anschluß hieran verbreitete sich der Minister eingehend über die gesamte Verkehrslage auf den Eisenbahnen überhaupt. Die Betriebslage sei trotz der großen Anforderungen, die an die Staatseisenbahnverwaltung gestellt wurden, im allgemeinen befriedigend gewesen. Der Landwirtschaftsminister besprach die Frage der Saatkartoffeln. Von der Kommission wurde Wert darauf gelegt, daß für rechtzeitige Lieferung von Saatkartoffeln Sorge getragen werde. Seitens der Staatsregierung wurde mitgeteilt, daß die Kartoffelernte am 1. Januar herabgesetzt werden würde. Die städtische Bevölkerung würde $\frac{3}{4}$ Pfund pro Kopf, die ländliche Bevölkerung in den Monaten Januar und Februar 1 Pfund und von da ab $\frac{1}{2}$ Pfund erhalten, während gewerbliche Schwerkraftarbeiter durchweg 2 Pfund pro Kopf bekommen sollen. Auf eine Anfrage über die Menge des 1915 ins Ausland ausgeführten Zuckers erwiderte der Landwirtschaftsminister, eine zahlenmäßige Antwort könne nicht gegeben werden. Er könne nur auf das Bestimmteste versichern, daß sich die Ausfuhr in den engsten, durch den notwendigen Austauschverkehr gegebenen Grenzen gehalten habe, und die Menge nicht ins Gewicht falle. Weiter wurde aus der Kommission empfohlen, den Apothekern mehr Saccharin zur Verfügung zu stellen. Dann schilderte Geheimrat Professor Dr. Ostwald aus Berlin in Sachse, der auf Einladung des Vorsitzenden des Staatshaushaltsausschusses erschienen war, ein neues Verfahren zur Gewinnung von Stickstoff.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Neubau, Gen.-Maj. und Insp. der Landw.-Inf. Alfeld, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * v. Kiesel, Oberleut. d. 21. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Regts. Nr. 86 zur Disposition gestellt. * v. Bebel, Oberleut. d. 21. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Regts. Nr. 21 benützt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Beilegung der letzten Herzogin von Nassau.

Aus Weilburg, 28. Nov., wird uns berichtet: Die Ankunft des Sonderzugs mit der Leiche der Großherzogin-Mutter von Luxemburg und den Leidtragenden erfolgte heute mittags kurz vor 1 Uhr. Auch Weilburg hatte ein würdevolles Trauergeleit angelegt. Am Bahnhof hatten sich u. a. die Fürstin zu Wied sowie die luxemburgische Staatsminister Thron, Staatssekretär de Colny, Kammerpräsident Hammer und Bürgermeister Lacroix aus Luxemburg eingefunden. Auch die hiesigen Behörden und Körperschaften, mit Bürgermeister Barthaus an der Spitze, waren zugegen. Nach kurzem Empfang setzte sich der Trauerzug vom Bahnhofspfad nach dem Markt in Bewegung. Die Ehrenbegleitung hatte die Weilburger Bürgergarde übernommen. Schüler bildeten Spalier. Eine gewaltige Menschenmenge aus der weitesten Umgebung Weilburgs hatte in den Straßen, die der Trauerzug passierte, Aufstellung genommen. In der Schloßkirche hielt Hofprediger Scherer die letzte Andacht. Nach erfolgter Beilegung der Großherzogin in der Kirschengruft, zwischen ihrem Gatten und ihrem Sohn, begaben sich die Herrschaften mit ihren Gatten und Gefolge in das Schloß, wo ein Essen eingenommen wurde. Kurz nach 4 Uhr kehrte der Sonderzug mit den fürstlichen Personen nach Königsheim zurück.

Eine seltene Versteigerung.

Die Versteigerung serbischer Naturweine aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten im Kurhaus währte bis tief in den Nachmittags hinein. Die erzielten Preise waren, wie bereits mitgeteilt worden ist, außerordentlich hohe und überschritten die Tages meist um das Doppelte und mehr. Bekanntlich kommen im allgemeinen meist anfänglich die geringeren Weine zum Ausstoß, und die Qualitäten steigern sich zum Schluß der Versteigerungen. Bis zur Nummer 27 betrug der niedrigste erzielte Preis für das Halbfäßl 2000 M., der höchste 6000 M. Früher Kommissionären traten auch Weinhandeler und Wirte als Steigerer auf, insbesondere aus Wiesbaden, Nauheim, Alheimshausen, Miesbaden, Redarfulm, Frankfurt, Mainz u. a. Auch Weine der Armeeabteilung von Straßburg, von deutschen Soldaten auf französischem Gebiet gekeltert, wurden versteigert. Die Weine lagern unter Verhütung der Ortskommandanten in Cuvise, westlich von Arnville an der Mosel, bzw. in Boineville an der Côte, östlich von St. Mihiel. Diese Weine eignen sich nach sachverständigem Urteil nicht nur für den Weinhandel, sondern auch zur Schaumweinherstellung und zur Kognakbereitung. In Friedenszeiten

solten die Weine aus den genannten Gegenden vornehmlich von der Champagne aufgekauft worden sein. Versteigerungsweine zum Bezug von Zucker wurden mit ausgesetzt. Die Abfüllung soll von deutschen Soldaten unter Aufsicht besorgt werden. Der Gesamterlös belief sich: für die serbischen Weine auf 174850 M., für 3000 Liter Markwein 7966 M. und für 4300 Liter Schilwein 9744 M. Außerdem ließ Herr Rutte aus seinen Beständen 5 Flaschen 1888er Steinberger zum Beisein der Weinspende der kämpfenden Truppen des 18. Armee-Korps versteigern. Für die 5 Flaschen wurden 425 M. bezahlt. Zum Schluß wurde, ebenfalls zum Beisein der Weinspende, ein Bleistift von dem Schriftführer des Fürsten Otto v. Bismarck versteigert, das von der Fürstin Bismarck zur Verfügung gestellt worden war. Geboten wurden 510 M., schließlich wurde die kostbare Reliquie zu einem Nachgebot von 700 M. herangezogen. Auktionator Helfrich nahm die seltene Versteigerung vor.

Kriegsauszeichnungen. Der Oberster bei der Firma Kalle und Komp. in Wiesbad. Dr. Wilhelm Kalle wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Der Musikleiter Hermann Schmidt in Infanterie-Regiment 81, Sohn der Frau Schupp, verheirateten Schmidt in Wiesbaden, und der Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille Unteroffizier Willi Kiefer, Sohn des verstorbenen Bachmeisters der Wilhelmshof-Kapell in Wiesbaden, erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Dem Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse Offiziersaspiranten Bischoffswinkel stud. jur. Hermann Holzhey, Sohn des Geschäftsführers V. Holzhey in Wiesbaden, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen. — Dem Geheimen Rat Dr. Wargen in Wiesbaden, Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz, wurde vom Großherzog von Hessen das Allgemeine Ehrenzeichen für Kriegsverdienste verliehen.

Margarine-Verteilung. Wie der Magistrat im Ansehung der vorliegenden Ausgabe bekanntgibt, kommt am Freitag und Samstag dieser Woche Margarine zur Verteilung. Auf jede Karte entfallen 50 Gramm.

Die Fettversorgung der Schwerarbeiter. Holbachtlich wird mitgeteilt: Der Vorsitzende der Reichsfettschleife erklärte folgendes: Der Landrat muß sich einen Plan machen, wie viel Fett in den einzelnen Gemeinden vorhanden ist, wie hoch deren Ergiebigkeit anzunehmen, und was für den Bedarf der Selbstversorger zu berechnen ist, und dann feststellen, wie viel Butter oder Fleisch abgeliefert werden muß. Wo dies sorgfältig mit den Gütern und Gemeindevorständen besprochen worden und eine Lieferungsfrist, entsprechend der Leistungsfähigkeit der Gemeinden, festgestellt worden ist, funktioniert die Sache gut, und eine Rationierung der Erzeuger tritt von selbst ein. Die Leute sperren sich absolut nicht dagegen, wenn ihnen einmal klar gemacht worden ist, wie sehr es jetzt darauf ankommt, gerade die Fettversorgung der Industriearbeiter sicherzustellen. Die Erfolge, die auf diese Weise erzielt worden sind, können wir zahlenmäßig als sehr günstig nachweisen. Ich bin fest überzeugt, daß wir, je länger je mehr, wenn nicht nur der beherrschende Zwang, der Zwang mit Vorschriften und Strafbestimmungen angewendet wird, sondern auch eine verständige Ausnutzung der Bevölkerung erfolgt, zweifellos genügend Fett bekommen werden, um mindestens die Minimalration, die zur Ernährung notwendig ist, sicherzustellen.

Der Bezug von Kleidungsstücken und Stoffen. Die Erlangung von Bezugsscheinen ist auf dem Lande recht umständlich. Wer eines solchen bedarf, reicht ihn beim Bürgermeister des Ortes ein, der die Dringlichkeit der Anschaffung bescheinigen muß. Nun geht der Schein an das Landratsamt, wo er ausgestellt wird, und dann wieder zurück an den Bürgermeister, der ihn an die Leute ausliefert. Selbst beim besten Willen dauert es 10 bis 14 Tage, bis der Schein diesen Weg zurückgelegt hat; denn der Bürgermeister wird, was ja ganz natürlich ist, nicht jeden einzelnen Schein ausgeben, sondern erst eine Anzahl zusammenkommen lassen, Portoerparnis halber. Daß da mancher, z. B. Arbeiter, die ein Kleidungsstück recht rasch nötig haben, in Verlegenheit kommen kann, läßt sich denken. Es liegen sich vielleicht von den Landratsämtern an dem Sitz von Geschäften an bestimmten Stunden und Tagen Geschäftsstellen einrichten, wo die Bezugsscheine, die von den Ortsbehörden mit Dringlichkeitsbescheinigungen versehen sein müßten, ausgereicht und den Beteiligten sofort ausgeteilt werden könnten. Wie die Sache jetzt geregelt ist, wird sie von den Bewohnern des ländlichen Landes als sehr bedauernd empfunden.

Preise für Haselnüsse. Der Kriegsausschuß für die und Fette läßt, wie halbmäßig mitgeteilt wird, den bei weitem größten Teil des nun zur Verfügung stehenden Haselnüsse zur Margarineherstellung verwenden, weil die Bevölkerung in den meisten Teilen Deutschlands Margarine noch nötiger braucht als Mehl. Speisefett kann durch den Kriegsausschuß deshalb zurzeit nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Mehl und Getreide statt anderen Fetts im Frieden gewöhnt ist. So weit der Kriegsausschuß 11 abgibt, berechnet er für das unter seine Aufsicht gestellte 11 den Kommunalverbänden 450 M. für das Kilogramm. Dieser Preis steht genau im Verhältnis zu dem Margarinepreis und ergibt sich aus dem Durchschnitt der Preise für inländische und den zurzeit sehr teuren ausländischen Ölen und Fetten. Für die Kleinhandelspreise bestehen zurzeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuß-Öl beträgt in der Regel 6 M. bis 550 M. das Kilogramm. Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft zum Preis bis zu 30 M. für das Kilogramm in den Handel. Dieses Öl ist zum Teil aus Haselnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf geschmiedigen Wegen in den Handel gekommenes Öl. Die Herstellung von Haselnüssen und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Ausland zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen die Preise bis zu 25 M. das Kilogramm, wenn es sich wirklich um solche Feinöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Rüben- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen.

Der Schwindel hat bei uns niemals so gehäuft, wie in der jetzigen Kriegszeit. So hat kürzlich wieder ein Mann, welcher die feidtrone Uniform des 80. Regiments trug, zwei

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ein sehr tüchtiges Fräulein für Adler-Schreibmaschine u. Büroarbeiten für sofort oder 1. Jan. 17 gegen hohen Lohn bei entsprechender Leistung gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnis-Abdrücken u. Gehalts-Anspruch an G. Altrögen, Kaiser-Friedrich-Ring 86, Barmherz.

Verkäuferin
gekauft. Böttcher, Wellenstraße 47.
Lehrmädchen m. gut. Schulbildung u. Vers. p. 1. 1. ev. 1. 4. gef. Gehalt. Strauß, Weisk. Gsch. Weberg. 1.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterin für f. Damenkleid. gef. Frau Römer, Dohdeimer Str. 74.
Wegen Erkrankung m. Mädchen suche sofort od. 1. Dez. tücht. Kleinmädchen, w. Koch, kann; f. Haushalt. Vorzustellen bis nachm. 5 Uhr, Frau Oberst Gran, Emmer Straße 47, 1.

Dienstmädchen gesucht.
Drochmann, Neugasse 22, 2.

Sauberes fleiß. Alleinmädchen gesucht. Th. Schäfer, Moritzstr. 56, B.
Ein Mädchen für Küche u. Hausarb. gegen guten Lohn zum 1. 12. gesucht. Lustfurtstr. 10, bei Wiesbaden.

Sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Waldstraße 80, Barmherz. bei Bipp.

Alleinsteh. alt. selbst. aufr. Person für einfachen Haushalt gesucht. Ph. Dillenberger, Verrenmühlengasse 5.

Alleinmädchen.
Für Küche u. Haushalt fleißiges, einfaches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Kaffee Kleinbach, Eilenbergengasse 8.

Tücht. Alleinmädchen a. 1. Dezember gef. Kronenberger, Moritzstr. 37, 2 r.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Eberheim, Parkstr. 80.

Tüchtiges evangel. Mädchen, in. Kochen kann u. Hausarbeit verht., gesucht. Hausmädchen vorhanden. Drudenmüller, Viehbrücker Str. 61.

Junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Lind. Walramstraße 2.

Biliges braunes Mädchen tagüber gesucht. Stetten, Bahnhofstraße 4.

Unabh. Frau für 1-1½ Std. vorm. gef. Christmann, Blücherplatz 4, 3 r.

Tüchtiges Mädchen tagüber in gute Stelle gef. Conrad, Dohdeimer Straße 37, 1.

Saub. fleiß. Mädchen tagüber gef. Gornier, Friedrichstraße 36, 2.

Stundenfrau oder Mädchen gesucht. Ru. melden 4-8 Uhr, Frau Knecht, Webergasse 38, 1.

Gesucht eine saubere aufr. Monatsfrau oder Mädchen für 2-3½ Stunden vormittags. Weber, Dohdeimerstraße 28, 3.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Gaster, Neugasse 18, 2.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht. Eit. Hallgarter Straße 7.

Saubere Monatsfrau täglich 1-2 Std. gesucht. Wismar, Ring 18, 1 r. Stockhausen.

Braves Laufmädchen, w. wohnen kann, gesucht. Leopold Emmelhain, Wilhelmstraße 38.

Juvel. Laufmädchen auf sofort gesucht bei Stillger, Glas u. Porzellan, Dohdeimerstraße 16.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Ein Schuhmacher für Sohlen u. Nid. gesucht. Rudolf, Kleine Kirchstraße 3.

Gartenarbeiter für dauernd gef. Kühnel, Sonnenberg, Wiesbadener Straße 54.

Juvel. Mann als angelernter Portier gesucht. Sonnenberger Str. 20, Hotelhotel.

In juvel. Hausburche (Radfahrer) auf sofort gesucht bei Stillger, Glas u. Porzellan, Dohdeimerstraße 16.

Ordnungsfähiger Hausburche gesucht. Papierwaren-Rohr Wiesbaden, G. m. b. H. Friedrichstr. 10.

Juvel. Hausburche per sofort gef. Dräger, Brecher, Neugasse 14.

Ordnungsfähiger Lift gesucht. Sonnenberger Str. 20, Hotelhotel.

Juvel. gut empf. kräftig. Junge täglich für ¼ Stunde zum Kohlentragen gesucht. Fischer, Solmsstr. 3, 1 Et., von 6-7 Uhr nachmittags.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein sucht Stelle als Stütze gegen Taschengeld. Schriftlich zu richten per Ad. Düb. Kirchstraße 38.

Unabh. Frau f. Arbeit, gleich wie Dirter, Gustav-Adolfstraße 5, Grd.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Suche für meinen 17jähr. Sohn Stelle als Ausl. od. dergl. in einem besseren Geschäft. Frau Baumann, Wellenstraße 8.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Perfekte Buchhalterin, geübten Alters, firm in Schreibm. u. Stenographie, hohes Gehalt, sucht Kaufmännischer Verein, Luisenstraße 26.

Buchhalterin gesucht, die Stenographie u. Schreibmaschine beherrscht u. mit Kassenführung vertraut ist. Offerten erbeten an: Dr. Wagenhoyer, Augenklinik, Lauenstraße 68.

Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen f. Stellennachw. f. fhm. Angestellte im Arbeitsamt.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine tüchtige perfekte Stenotypistin.

Dies. muß auch gute Kenntn. in der Buchführung besitzen. Bewerbungen mit Zeugnis-Abdr. u. Gehaltsanspr. an die Deutsche Montan-Gesellschaft, Wiesbaden, Friedrichstraße 7, erbeten.

Stenotypistin, evtl. auch gewandte Anfängerin, gef. Meldungen zunächst schriftl. Nachsch. an Dr. Richter, Gerichtstr. 5.

Branchen. Verkäuferinnen für Bayler u. Parfümerien bis Weihnachten gesucht. Nur schriftl. Off. H. Simmermann, Kirchg. 29.

Verkäuferin für Weib. u. Bekleidungs-Gesch. gef. Frau, Moritzstraße 7.

Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen sucht Arbeitsamt Schwalbacher Straße 16.

Packerin

Tüchtige erste Subarbeiterin aus nur gutem Hause gesucht. Geschw. Schäfer, Rastl. Webergasse 12.

für die Warenausgabe gesucht. A. Württemberg & Co. Neugasse 11.

Tücht. Frisense, perfekt im Ondul. u. Friseur, sofort oder später gesucht bei hohem Gehalt. Heinrich Drüse, Mainz, Insel 9.

Eine Köchin gesucht, die es versteht u. heutigen Verhältn. für 30 Kriegsfam. einfach u. schmackhaft zu kochen. Nur ältere Personen, ohne Anhang, mögen sich schriftlich melden. Kriegerfrau oder Witwe ohne Anhang bevorzugt. Goss & Krenemann, Nieder-Walluf am Rhein.

Suche für sofort erstes Hausmädchen (einf. Junger), evang., Aimerarb., Nähen, Bäcker, Serv., Erfabr. auf Reisen. 10-11. 5-6. 8-9 Uhr. Frau Bräunlein, Webergasse 47.

Gesucht für 15. Dez. im Nähen u. Bügeln erfahrene evang. Hausmädchen. Gute Zeugnisse aus Herrschaftshäusern verlangt; besol. sofort nur für nachmittags 2-7 Uhr Fräulein

aus besserer Familie, das befähigt ist, Aufgaben und Klavierpiel eines 12jähr. Mädchens zu übernehmen. 10-12 u. 3-4 Uhr. Frau, Wilhelmstraße 14, 3.

Kräftiges braunes Mädchen auf 1. Dez. gesucht für Hausarbeit. Radebörger, Blatter Str. 71, Gth.

Jüngeres Alleinmädchen

in feinen ruhigen Haushalt für sofort sucht Arbeitsamt, Schwalbacher Straße 16.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalter, Kontoristen, Stenotypisten f. Stellennachw. für fhm. Angestellte im Arbeitsamt.

Tüchtiger Buchhalter gegen gutes Gehalt sofort gesucht. A. Wilhelm, G. m. b. H., Dattenheim a. Rh.

Verkäufer
Verkäuferin sowie sucht J. G. Reiper, Lebensmittelhaus, Kirchgasse 68.

Ginen flotten Verkäufer od. Verkäuferin sucht per sofort Oscar Siebert, Lauenstraße 50.

Lehrling sucht H. G. Reiper, Kirchgasse 68.

Lehrling mit guter Schulbildung zum bald. Eintritt gesucht. Steinberg u. Vorfanger, Wiesbaden, Am Schlachthof.

Bürolehrling gegen Lohn gesucht. Biffe & Bühlmann, Hellmuthstraße 13.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Werkzeugmacher, Schlosser, Dreher und Maschinenarbeiter sofort gesucht.

Buchhold & Beer G. m. b. H. Wiesbaden.

Büro: Bierstädter Höhe, Aussichtstrasse 3.

Schlosser, Dreher, Elektromechaniker, Schreiner, Häser, Häser, Schumacher, Reisende, junger Herrschaftsdienster, Gelehrer und Maschinenisten, Aufseher und Aufseher werden gesucht beim

Arbeitsamt Wiesbaden, Dohdeimer Straße 1.

Schlosser mit Rohbauarbeiten für unsere Dörre-Anstalt in Schierstein gesucht. Alterer zuverlässiger Mann, welcher auch Aufsicht führen kann, bevorzugt. Rova, 1271

Vertriebsgesellschaft Schierstein.

Kraftwagenführer für Kraftwagen zum sofortigen Eintritt sucht

Kohlen-Verkauf - Gesellschaft m. b. H. Bahnhofstraße 2.

Bauhilfsarbeiter gesucht auf sof. dauernde Beschäft. Georg Bruch, Baugeschäft, Mainz, Frauenlobplatz 7.

Unbescholtene Leute für dauernde Beschäft. als Wächter gesucht. Wiesbadener Bewachungs-Institut, Gullinstraße 1.

Juvel. Mann (evang.), der adern und fahren f. für sofort gesucht.

Reifungshaus, Rößler Strasse.

Juvel. kräftiger Fahrburche gesucht. Doh. Dohdeimer Str. 100.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein, 19 J., kaufm. gebild., mit allen Büroarbeiten, flotte Handfähr., sich. Redemittel, sowie Handelsfähr. abfolgt, seit 8 J. im Postamt als Briefträgerin, sucht per 1. 1. 17 in Wiesb. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten u. A. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Kontoristin (schon prakt. ist, f. s. 15. 12. evnt. Et. Wellenstr. 50, 1 r. Wendling

Gewerbliches Personal.

Geb. Fräulein, selbständig in G. u. S. 11. Ref. f. Et., ev. od. H. Hausb. Verein f. Hausdamen, Drantenstr. 23, 2.

Hotelierstochter wünscht während der Wintermonate Dezember bis Ende März sich in der feineren Küche weiter auszubilden. Gefl. Offert. mit näheren Bedingungen erbeten an Ludwig Eberhardt, Langgasse 46.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalter mit v. Zeugn., hat ¼ Tage frei zum Beitragen. Abdrück ufm. Angeb. u. A. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Herr, 45 Jahre alt, kausionsfähig, sucht bei Bank oder dergl. Institut, auch als Aufsicht in Fabrik, Stellung. Angeb. unter A. 354 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Gewerbliches Personal.

Diener - Pfleger, langjährige Erfahrungen und sehr gute Zeugn., sucht Et. bei alt. oder invaliden Herrn. Jean, Frankfurterstraße 20, 2 r.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstige Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.

Sietenring 6, Gth. ev. 2-Zim.-W. Räh. F. Pauli, Raderstr. 38. 2307

4 Zimmer.

Kleiststr. 8 4-Zim.-W. sofort. 2375

5 Zimmer.

Hochparterre

eleg. 5-Zim.-Wohnung mit Badezimmer, in Villa mit Garten, am Walde, sofort ab. später. Tel. 12-1 Uhr

Dambachtal 41, Hochp.

Läden und Geschäftsräume.

Ge. Raum u. Unterkellerung u. Möbel zu verm. Räh. Schanplatz 1, 1 r.

6 Zimmer.

Kirchgasse 24, 2, große 6-8-Zimmer-Wohnung für Herberge oder Büro geeignet, sofort oder später zu verm. Näheres im Laden. 2681

Möblierte Wohnungen.

Drudenstr. 4 2 m. B.-S. Küche, Klob. Möbl. Etage, 6 Zim. mit Küche, bill. abzugeben Keratal 31.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 24, 1. aut möbl. Zim. 5. Albrechtstraße 30, 1 r. g. m. S. sep. Bleichstraße 30, 1 l. m. S. m. u. a. R. Dambachtal 1, 1. m. S. a. 2. B. Dambachtal 2, 2. sep. aut möbl. Zim. Dohdeimer Str. 15, 3. m. S. 18 R. Elenorensenstraße 3, 1 r. möbl. 8. bill. Emmer Straße 20, 1. Et. (sch. möbl. Zimmer nebst Wohnzim. an Kur- oder Dauermieter zu vermieten.

Frankenstr. 8, 1 l. m. S. 15 R. mit. Friedrichstr. 9, 1. behagl. möbl. Zim. mit Frühstück, 40 R. mit. el. 2.

Friedrichstraße 41, 3. möbl. Zim. bill. Friedrichstr. 48, 4. einf. 1. möbl. 3.

Goethestr. 5 Wohn. u. Schlafzim., eleg. möbl., elektr. Licht, Bad zu v. Selenenstr. 2, 2 r. Gde. Bleichstr. möbl. Zim. od. Mans. mit Pension. Sellmundstr. 12, 3. l. möbl. Zim. Sellmundstraße 46, 1 r. m. bad. Mi. Karlsruher 2 einf. möbl. Zim., separat. Karlsru. 37, 3 r. m. Wohn. u. Schlafzim. sep. G. Dohdeimerstr. 3, 2. Gde. Mauerstraße, 2 möbl. Zim., 2 B., m. Küchenboden. Michelberg 15, 3 r. (sch. möbl. Zim. Moritzstr. 4, 2. möbliertes Zimmer. Keratal 31 möbl. Zim. mit Küchenbenutzung abzugeben. Raderstr. 3, 3. sep. m. S. a. 2. B. Seelstraße 8 möbl. Zim. m. Pension. Schwalb. Str. 46, 2. möbl. 8. 18 R. 1-2 eleg. m. S. 1 S. sep. el. 2. 30 u. Schwalbacher Str. 8, 2 r. 18.

Freundl. möbl. gemütl. Zimmer zu verm. Räh. Tagbl.-Anzeig. Do

Mietgesuche

Suche zum 1. Dez. Mans.-Wohn., 2 Zim. mit Küche u. Zubehör, zum Preise von 20-24 R. Offerten u. A. 786 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn. mit Treppe u. etw. Hofraum im Stadtring auf 1. Jan. 1917 zu mieten gesucht. Off. unter A. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Kell. Dame sucht helles möbl. Zim. mit Kochgas, dauernd. Offerten u. A. 354 an den Tagbl.-Verlag.

Juvel. Offizier sucht zwei elegant möblierte Zimmer m. elektr. Licht u. Bad, am liebsten in Nähe des Bahnhofs, vorzugsweise für längere Zeit. Offerten unter A. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. heizb. Mans.-Zimmer von arbeitsf. Mädchen, Nähe Adelsbrunn, sofort gesucht. Off. mit Preis u. A. 357 a. d. Tagbl.-Verlag.

Guter Raum für Handkarren u. dergl. einzustellen, in Nähe Bahnhof auf. Ad. Andritz, 3. Post.

Fremdenheime

Fremdenheim Eitenbach.

Musenstr. 5, 1. empf. behagl. möbl. Südzim. für die Wintermonate, mit Zentralheiz., Lift u. elektr. Licht.

Fremdenheim Schroeter

Alteisenstraße 34, 1. Fernruf 3281. Ruhiger vornehmer Aufenthalt in Kurgäste und Dauermieter.

Plakate:

Wohnung zu vermieten

auch mit Angabe der Zimmerzahl auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel zu haben in der

L. Schollenberg'schen ***

*** Hofbuchdruckerlei

Langgasse 21.

